

BHF BANK, FRANKFURT

Entwurf | Design Wittfoht Architekten, Stuttgart

Was durch vergangene Umbauten verfremdet wurde, sollte wieder möglichst nah ans Original zurückgeführt werden. Räumliche Kontinuität und der Bezug zwischen innen und außen, worauf der einstige Erbauer Sep Ruf größten Wert gelegt hatte, sind nun wieder hergestellt. Mehr noch: Es sind weitere Verknüpfungen hinzugekommen.

What has been alienated with previous alterations should be returned to the original as close as possible. Spatial continuity and the relationship between interior and exterior, a link that was of great importance to the original architect have now been rebuilt. That is not enough: Further connections have been added.



Foto: Nina Bensch

Repräsentativer Empfangs- und Wartebereich und Veranstaltungsraum zugleich: die neue Kundenhalle. | Prestigious reception and waiting area and likewise event room: the new client service hall.



Die Büroschicht zwischen Kundenhalle und Event-Terrasse kann abgetrennt, aber auch für Veranstaltungen mitgenutzt werden. | The office layer between client service hall and event terrace can be separated.

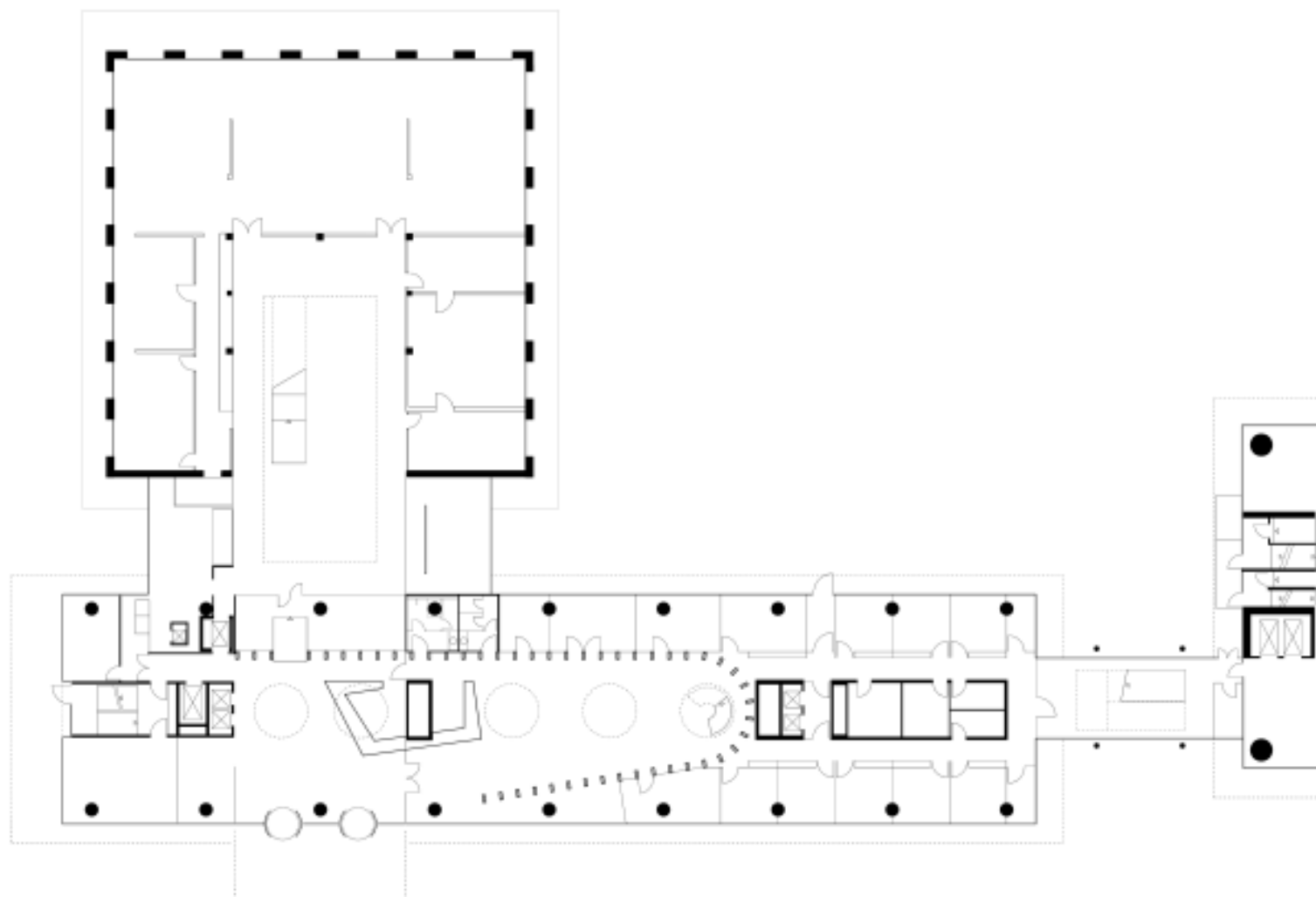


Während der Beratungsgespräche sind zur Kundenhalle hin die Vorhänge zugezogen. | During the counselling sessions the curtains towards the client service hall are drawn close.

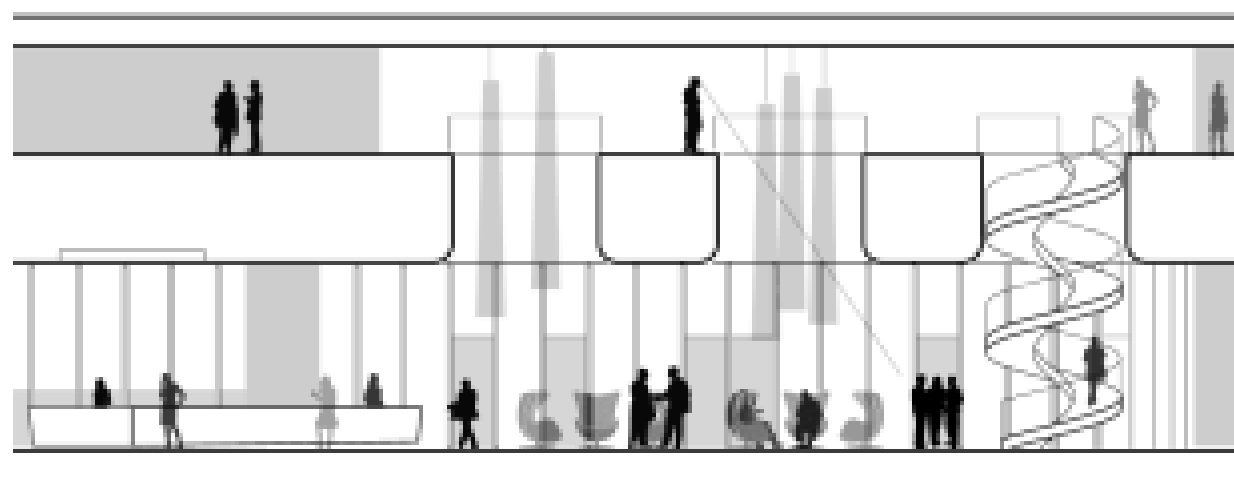
Räumlich verbindend wirken der Empfangstresen, der in die Kundenhalle führt, und die Deckendurchbrüche zum oberen Stockwerk. | The reception desk leading into the client service hall.



Foto: Ulrich Mattheer



Grundriss | Floor Plan



Schnitt | Section



BHF BANK, FRANKFURT

Die Wertschätzung und das Wiederbeleben der 60er-Jahre waren es, womit sich die Stuttgarter Wittfoht Architekten bei diesem Umbauftrag befassten. Das sanierungsbedürftige Gebäudeensemble der BHF-Bank im Zentrum Frankfurts ist ein 1965 erbautes Spätwerk des deutschen Nachkriegsarchitekten Sep Ruf. Es den heutigen Anforderungen anzupassen und zugleich ganz im Sinne des Architekten umzubauen, der eine an internationalen Vorbildern orientierte Stilprägung in Deutschland verankert hatte, waren Ziel und Herausforderung des Vorhabens. Die denkmalgeschützte Anlage besteht aus drei Gebäudeteilen - einem flachen Atriumbau, einem verbindenden Mittelbau und einem 23-geschossigen Hochhaus - und zeichnet sich durch schlanke Konstruktionen und einen hohen Grad an Transparenz aus. Leider waren die Innenraumqualitäten durch zahlreiche willkürliche Umbaumaßnahmen im Laufe der Jahrzehnte stark geschwächt worden. Zusammen mit einigen notwendigen funktionalen Veränderungen war die Notwendigkeit einer Generalsanierung gegeben. Mit der Renovierung des Mittelbaus konnte nun die erste Umbaustappe abgeschlossen werden, längerfristig sollen auch die beiden weiteren Gebäude eine Auffrischung erfahren.

Da das geschützte äußere Erscheinungsbild des Mittelbaus nur so wenig wie möglich angetastet werden durfte, ließen Wittfoht Architekten lediglich die Fenster für einen besseren Wärmeschutz austauschen. Im Innern forderten die gestalterischen Ansprüche und das neue Raumprogramm tiefer greifende Neuerungen: Für das Erdgeschoss und das erste Obergeschoss hatte die Bauherrnschaft einen repräsentativen Bereich für das Private Banking vorgesehen. Dafür war grundsätzlich Veränderung nötig, da man die ursprünglich stattliche Kundenhalle zuletzt als Rechenzentrum genutzt und ihre einladende Wirkung dadurch komplett zunichtegemacht hatte. Der Bodenbelag beispielsweise - den Sep Ruf einst als flächenbündigen, fließenden Übergang zwischen innen und außen bauen ließ, war durch einen Doppelboden mit darunter verlegten technischen Installationen verfremdet worden. Seit dem Umbau gelangt man

nun wieder schwellenlos wie vor 40 Jahren in das großzügige, neu organisierte Foyer. Eine raumhohe Verglasung schließt es zum Private-Banking-Bereich hin ab und teilt zudem auch die weiße Empfangstheke in zwei Teile: Vorne dient sie dem Empfang der Kunden und in der angrenzenden Halle wird sie zum offenen Kundenschalter. Trotz Unterbrechung durch die Glasscheibe bleibt das Möbel als Ganzes wahrnehmbar. Die Abgrenzung der Kundenhalle zu den anderen Seiten hin wurde im Gegensatz dazu betont auffällig inszeniert: Der Raum endet nicht mit der Außenhaut des Gebäudes, sondern mit einer zweiten „Fassade“, die Wittfoht Architekten einführen, um die Grundfläche in den zentralen Bereich der Kundenhalle und eine weiter außen liegende Raumschicht mit Beratungszimmern aufzuteilen. Auf ellipsenförmiger Grundlinie schafft eine Reihe raumhoher, weiß gestrichener Vertikallamellen mit Glaszwischenfeldern diese räumliche Grenze, ohne zu verschließen. So bleibt sogar der gewünschte flexible Bezug zwischen Halle und Außenraum möglich: Während der Beratergespräche werden die Vorhänge zugezogen. Finden aber im Sommer Veranstaltungen auf der Terrasse statt, kann durch Öffnen der Glastüren in beiden Fassadenschichten und Aufziehen der Vorhänge der gesamte Bereich von der Terrasse über die Beratungsräume bis zur Halle zusammengefasst werden. Das Thema der räumlichen Verknüpfung setzten die Architekten überall um, wo es funktional sinnvoll war, so auch zwischen Kundenhalle und dem darüberliegenden Geschoss mit den Beraterbüros. Die Kundenberater können von dort aus schnell über eine inszenierte Wendeltreppe in die Halle gelangen oder durch Deckendurchbrüche Sichtkontakt herstellen. Darüber hinaus haben die Durchbrüche noch eine andere Funktion: Lange, konische Leuchten reichen von der Decke des Obergeschosses durch die Öffnungen bis hinunter in die Halle, sind Blickfang und Lichtspender für beide Stockwerke zugleich. Wittfoht Architekten gelang es auf diese Weise nicht nur, Sep Rufs Vorstellung von räumlicher Kontinuität im Gebäude zu erhalten, sondern diese auch weiterzuführen - und dabei mit eigenen gestalterischen Interpretationen zu bereichern.

□ For this conversion project, Stuttgart-based Wittfoht Architekten dealt with the appreciation and the revival of the 1960s. The building ensemble of BHF-Bank in the centre of Frankfurt, which was in need of refurbishment, is a late work by the German post-war architect, Sep Ruf built in 1965. In its interior, the design aspirations and the new room programme demanded profound alterations: For the ground and first floor the clients intended a prestigious area for private banking. This space does not end with the outer building shell, but with the second "façade", which Wittfoht Architekten brought in to divide the floor area in the central areas of the client service hall and a layer of rooms with consultation rooms located further outward. On an elliptical baseline a series of room-high, white vertical lamellas with glazed sections in-between generate a spatial boundary without blocking off the room. The desired flexible relation between hall and exterior is thus maintained: During the counselling sessions the curtains are drawn. When events are taking place on the terrace in summer, the entire area from the terrace to the consultation rooms to the hall can be combined as one large space by simply opening the glass doors in both façade layers and drawing the curtains open. The subject of spatial connections was translated by the architects wherever it was sensible functionally, as for example between the client hall and the floor above with offices of financial consultants. From here, the customer consultants can quickly walk down to the hall via a stage-managed spiral staircase or establish visual contacts through openings in the ceiling. Furthermore, the openings have another function. They are both eye-catchers and light source for both storeys. In so doing, Wittfoht Architekten have not just succeeded to preserve Sep Ruf's idea of spatial continuity in the building, but they developed this concept further - and upgraded it with their own creative interpretation.



Ulrike Schettler, Jahrgang '73 und gebürtige Stuttgarterin, hat in Zürich Architektur studiert und dort einige Jahre als Architekturjournalistin gearbeitet. Seit 2008 ist sie als Redakteurin bei der AIT tätig. **Ulrike Schettler** was born in Stuttgart in '73. She studied architecture in Zürich, where she also worked as architecture journalist for several years. In 2008 she joined AIT as editor.